

Der "Lebemann"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 24

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-457675>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Favorite, Champion — Wie bist Du dem Zoo entflohn?

Der „Lebemann“

Er sprach nur von Pferden und Pferdekraften,
 Von Kinostaren und Liebesgeschäften,
 Von Reisen und Kennen, daß jeder glaubte,
 Er führe ein Leben aufs Schönste bewegt,
 Ein Mann, der überall Herzen raubte,
 Von Frauengunst und -händen gehegt.

Doch oft, wenn er so durch Stunden geplaudert,
 Hat's ihn vor dem eigenen Bilde geschaudert.
 Dann legte der Arme ermüdet sich nieder,
 Um weiter zu träumen von herrlichster Lust,
 Dann kamen berauschend Erlebnisse wieder,
 Die stets nur erstanden in seiner Brust.

Zeitweise fand er, erwachend, recht kläglich,
 Recht öde sein Leben und unerträglich,
 Ward er seines eigenen Lebens Spötter,
 Mistrauend den Bildern der Phantasie —
 Dann gab er sich nicht mehr als Günstling der Götter
 Und litt an schwerer — Melancholie. ster

ster